



01

Fünf Diplome – jedoch kein Edelmetall

Die Olympia-Delegation des Swiss Sailing Teams war in Marseille in fünf Klassen am Start und kehrte mit fünf Diplomen nach Hause. Die langersehnte Olympia-Medaille – die erste seit 1968 in Mexico – blieb leider aus.



Lori Schüpbach | Sailing Energy

Maud Jayet (ILCA 6, 4. Rang von 43 Seglerinnen), Elena Lengwiler (Formula Kite, 6./20), Elia Colombo (iQ Foil, 7./24), Sébastien Schneiter und Arno de Planta (49er, 8./20) sowie Yves Mermod und Maja Siegenthaler (470 Mixed, 8./19) – alle Schweizer Seglerinnen und Segler sicherten sich mit einer grossartigen Leistung ein Olympia-Diplom. Die lang ersehnte Medaille war verschiedene Male zum Greifen nah – doch es sollte nicht sein.

Es war vielleicht der dramatischste Moment aus Schweizer Sicht: Elena Lengwiler, gestartet mit einem Bonus-Punkt, musste im Halbfinale mindestens zwei Laufsiege schaffen und zudem die Angriffe von Daniela Moroz (USA, zwei Bonus-Punkte) abwehren. Die 28-jährige Kiterin aus Unterterzen startete hervorragend und übernahm sogleich die Führung. Sie hatte Moroz unter Kontrolle – bis sie bei einer Wende vom Foil und damit ins Wasser fiel. Aus und vorbei der Traum vom Finale und damit die Chance auf eine Medaille! Oder doch nicht? Lengwiler kämpfte sich tatsächlich zurück, machte Meter um Meter auf die führende Amerikanerin gut und gewann den Lauf schliesslich in einem Foto-Finish. Bis sich die Jury meldete und Elena Lengwiler eine Strafe wegen zu wenig Raum bei der zweiten Luvtonne aufbrummt. Was blieb, war der 6. Schlussrang und die Erkenntnis, dass sich die Fortschritte der letzten Monate bestätigt hatten. «Es war jedenfalls ein tolles Erlebnis», blickte Lengwiler zufrieden auf ihre Olympia-Premiere zurück.



- 01 Die Bucht vor Marseille erwies sich als das erwartet komplexe Olympia-Revier.
 02 Foto-Finish: Elena Lengwiler überholt im ersten Kite-Halbfinal auf den letzten Metern die Amerikanerin Daniela Moroz, erhält später jedoch eine Strafe aufgebrummt.
 03 Sie hatte zu kämpfen und am Schluss blieb der undankbare 4. Rang: Maud Jayet.

An einer Medaille geschnuppert

Der Kampfgeist von Elena Lengwiler war sinnbildlich für die Leistungen des Schweizer Teams. Sébastien Schneiter und Arno de Planta liessen sich trotz einer schwierigen Serie bei den 49ern nicht beirren und segelten immer wieder vorne mit. Sie feierten einen Laufsieg und sechs weitere Plätze in den Top Ten. Daneben gab es jedoch auch einen 19., einen 17. und einen 15. Platz. Ein Blick auf die Resultate zeigt: Bei den 49ern kam kein Team ohne Fehler durch. Was sich auch in den Punkten niederschlug: Während in Tokyo 2021 nach der gleichen Anzahl Läufe die drittplatzierten Heil/Plössel (GER)

70 Punkte aufwiesen, reichten diesmal Barrows/Henken (USA) 88 Punkte noch zu Bronze. Lange Zeit lag diese Medaille auch für Schneider/de Planta in Reichweite: Im letzten Lauf der Qualifikation belegten sie bei der ersten Luvtonne den 3. Platz – was sie für das Medal Race in eine aussichtsreiche Position gebracht hätte. Doch dann zwang eine Bojenberührung mit dem Pinnenausleger die beiden Genfer zu einem Strafkringel und eine nicht ganz perfekte Ausführung direkt vor den von hinten kommenden Spaniern gleich noch zu einem zweiten. Damit sanken die Medaillenchancen auf ein Minimum. «Es war eine anspruchsvolle und herausfordernde Regatta. Alle machten viele Fehler und das ganze Feld war eng zusammen», analysierte Sébastien Schneider nach dem Medal Race. «Im Rückblick war unsere Olympia-Kampagne grossartig und es war toll, mit Arno zu segeln.» Ein Kompliment, das de Planta sogleich zurückgab: «Es war am Schluss dieser eine Fehler zu viel, trotzdem können wir meines Erachtens sehr zufrieden sein mit unserer Leistung.»

Auch bei Maud Jayet auf dem ILCA 6 gab es Ups und Downs. Am letzten Tag der Qualifikation startete die Waadtländerin als Drittplatzierte im rosa Bip, musste jedoch im ersten Lauf nach einem schlechten Start ihr Streichresultat notieren und rutschte auf den 4. Zwischenrang – fünf Punkte hinter der Bronzemedaille. Der zweite Start gelang hervorragend und Jayet lag virtuell wieder auf Medaillenkurs – bis die Wettfahrtleitung den Lauf abbrach. Im abschliessenden Medal Race gelang ihr kein Exploit und Maud Jayet musste sich mit dem zwar hervorragenden, jedoch undankbaren 4. Platz begnügen. Eine Klasse für sich bei den ILCA 6 war die Niederländerin Marit Bouwmeester. Die 36-jährige Mutter einer 2-jährigen Tochter sicherte sich schon vor dem Medal Race die Goldmedaille und machte sich damit zur erfolgreichsten Olympia-Seglerin aller Zeiten.

Insgesamt eine positive Bilanz

Yves Mermod und Maja Siegenthaler auf dem 470 zeigten sich ebenfalls kämpferisch. Sie eröffneten die Regattaserie mit einem Frühstart und mussten im ersten Lauf eine Black Flag hinnehmen. Doch sie liessen den Kopf nicht hängen – sondern gewannen gleich darauf den zweiten Lauf. Und als es am letzten Tag bezüglich der Qualifikation für das Medal Race darauf ankam, legten sie nochmals einen Laufsieg nach. «Ich bin wirklich stolz, wie wir die ganze Regatta angegangen sind und auch in herausfordernden Situationen immer fokussiert blieben», analysierte Yves Mermod seine Olympia-Premiere. «Wir hatten definitiv eine gute Zeit hier in Marseille und konnten die Regatta geniessen», ergänzte Maja Siegenthaler.

Last but not least: Auch der Tessiner Elia Colombo hatte auf dem iQ Foil zu kämpfen und kam zuerst nicht so richtig auf Touren. Bis er den letzten Lauf gewann und anschliessend dank eines gewonnen Protests doch noch den Sprung in den Viertelfinal der Medal Series schaffte. Dort war er auf Halbfinal-Kurs, und nur ein Winddreher zu seinen Ungunsten verhinderte das Weiterkommen. Wer weiss, was sonst noch passiert wäre? «In den Medal Series liegt alles drin», sagte Colombo im Vorfeld. Der Niederländer Luuc van Opzeeland, 6. Nach der Qualifikation, bestätigte diese Aussage eindrücklich: Er gewann sowohl den Viertelfinal als auch den Halbfinal und sicherte sich schlussendlich die Bronzemedaille.

- 01 Das rosa Bip der Drittplatzierten brachte Maud Jayet auf dem ILCA 6 kein Glück.
- 02 Konzentrierter Blick: Sébastien Schneider und sein Vorschoter Arno de Planta (verdeckt).
- 03 Laufsieg! Yves Mermod und Maja Siegenthaler führen das Feld kurz vor dem Ziel an.
- 04 Die iQ-Foil-Windsurfer feierten eine gelungene Olympia-Premiere.
- 05 Der Olympiahafen von Roucas Blanc mit den Îles du Frioul im Hintergrund.



Frausicht
Ankerbucht-Kino

Wir liegen vor Anker. Mit uns noch acht weitere Yachten. Die Sonne brennt, das Wasser kühlt. Kein Lüftchen. Alles gut. Die Crews vergnügen sich mit Plantschen und Schattenbaden. Wir uns auch mit Caffè freddo und Krimilesen. Hochsommerliches Sein. Die Freuden eines Lazy Afternoon. Auf einmal leise Motorengeräusche backbords, dann eine leichte Welle. Unser Schiff gerät in ein sanftes Schaukeln. Ich hebe den Kopf. Und sehe, wie weit von uns das Dinghi des nächsten Charterbootes mit Deutscher Gästeflagge unter der Backbord-saling ans Heck einer Segelyacht unter italienischer Flagge tuckert. Der Dinghi-Fahrer kommt von einem gut besetzten Chartersegler, wie sie massenhaft in unserem Revier unterwegs sind. Der italienische Eigner wohl ein Padrone in Rente, wie sie zu Hauf über die Adria gesegelt kommen. Vorsichtig abtastend fragt der Dinghi-Mann, ob er kurz stören dürfe. Der Eigner windet sich umständlich aus seiner Relax-Position im Cockpit und wendet sich dem Ankömmling – oder Störfried – zu. Sie verständigen sich in Englisch, ihre Akzente verraten ihre Herkunft. Sie verstehen sich. Der Padrone nimmt das Kompliment über die «beautiful yacht» entgegen und nach kurzem Nettigkeiten-Austauschen kommt man schliesslich zum Punkt. Ob er wohl ein Paket Pasta für sie habe, fragt der Dinghi-Mann. Gerne im Tausch gegen die mitgebrachte Flasche Wein. Wein hätten sie genügend an Bord, meint der Proprietario. Ob sie hingegen Teigwaren im Vorrat hätten, wisse seine Frau. Entsprechend sei sie zu fragen. «Talk to my wife», meint er selbstverständlich, ruft sie, erklärt ihr mit viel Handeinsatz – ganz italienisch – das Anliegen des Dinghi-Mannes. Und wendet sich genüsslich wieder dem Dolcefar-niente zu. Nun wechseln Proprietaria und Dinghi-Mann einige Sätze. Und bald wechseln auch Wein und Pasta die Seiten von Bord zu Bord. – So geht friedliche Koexistenz.



Caroline Schüpbach-Brönnimann ist aktive Seglerin (Jolle und Yacht, See und Meer) sowie Motorbootfahlerin. Sie formuliert regelmässig für «marina.ch» ihre frauliche Sicht der nautischen Dinge.



marina.ch
Das nautische Magazin der Schweiz



- 01 Gute Stimmung an Bord: Yves Mermod und Maja Siegenthaler verloren auch nach Rückschlägen den positiven Fokus nicht.
- 02 Elia Colombo schaffte dank eines Laufsiegs und eines gewonnen Protests am letzten Tag den Einzug in die Medal Series.
- 03 Christian Scherrer freute sich als Teamchef über die Leistungen seiner Athletinnen und Athleten.
- 04 Pränant: Die Kiter vor der Notre-Dame de la Garde oberhalb der Uferstrasse Corniche.



04 Für Christian Scherrer, Teamchef des Swiss Sailing Teams, überwiegen trotz einiger verpasster Chancen die positiven Gefühle: «Das ganze Team, alle Athletinnen und Athleten, aber auch die Coaches und alle weiteren Betreuer und Helfer trugen zu diesen tollen Resultaten bei.» Im Rückblick funktionierte das gesamte Setup des Swiss Sailing Teams hervorragend. Das von Marco Brunner organisierte Teamhouse, nur wenige Fahrrad-Minuten von den Athletenhotels und vom Olympia-Hafen Roucas Blanc entfernt, diente als Basis und Rückzugsort der Seglerinnen und Segler. Von dort aus unterstützte Headcoach Toni Otero die einzelnen Coaches, dort bearbeitete Physiotherapeutin Elena Moraga die müden Muskeln und beanspruchten Gelenke, dort erarbeitete Marco Versari die wahrscheinlichsten

Wetter-Szenarien und dort sorgte nicht zuletzt Marius Mermod für das leibliche Wohl des Teams. Eine wichtige Rolle nahm auch Mental-Coachin Maayke van der Pluijm wahr – im Teamhouse, im Hafen und auf dem Wasser. «Eine Medaille als krönenden Abschluss der Olympia-Kampagne Paris 2024 blieb uns leider vergönnt», meinte Christian Scherrer abschliessend. «Ich bin jedoch stolz auf das ganze Team und auf die fünf Diplome – diese Leistung ist herausragend für den Schweizer Segelsport.»

Nach den Spielen ist vor den Spielen – schon in wenigen Monaten beginnen die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele Los Angeles 2028. Ob die langersehnte Segel-Medaille für die Schweiz wohl an der Pazifik-Küste Tatsache wird? 🏆

marina.ch

Ralligweg 10

3012 Bern

Tel. 031 301 00 31

marina@marina.ch

www.marina.ch